

D e r
rettende Engel eines Greises.

Am Fuße eines steilen Alpengebirges in der Schweiz, lebte Walter Neding, ein Greis von 72 Jahren in der Familie seines Sohnes, dessen ländliche Wohnung in einem anmuthigen und fruchtbaren Alpenthale lag. Heiter und zufrieden verlebte hier der edle Greis unter nützlichen Beschäftigungen mancher Art seine Tage. Doch so wie kein Erdenglück ganz rein ist, so war auch die Glückseligkeit dieses ehrwürdigen Alten nicht ganz ungetrübt. Noch in seinen spätern Jahren überfiel ihn eine hartnäckige Augenkrankheit, und dieses Übel verschlimmerte sich mit dem zunehmenden Alter so sehr, daß er in seinem 70ten Jahre auf beyden Augen gänzlich blind wurde. Aber auch dieses Unglück ertrug der redliche Greis mit männlicher Geduld und Gott ergebenem Sinne. Nur darüber hörte man ihn bisweilen klagen, daß seine Blindheit ihn für die ländlichen Arbeiten unthätig machte, welche er bisher noch mit vieler Munterkeit verrichtet hatte. „Ihr habt ja, guter Vater,“ sprach oft der Sohn, um ihn zu beruhigen, „ihr habt ja bisher redlich und lange genug gearbeitet. Genießet jetzt die Ruhe, die der Fleiß